

# Love Hospital

Von LisanimeBluehawk

## Kapitel 6: Das Kreuzverhör

Anni hatte sich beeilt von der Station wegzukommen. Nur für den Fall, dass Kelly doch noch aufwachen und ihr hier über den Weg laufen sollte. Zwar konnte sie nicht wissen, dass Anni alles mitgehört hatte, aber Annis Gewissen zwang sie, sich vor einem Treffen mit Kelly zu drücken. So nahm sie den Aufzug in den Keller, wo sie die gebrauchten Handtücher in die Waschküche brachte, für die an diesem Tag eine andere Schwester eingeteilt war, und stellte den Wagen wieder im Lager ab. Mit einem Blick auf die Uhr stellte sie danach erleichtert fest, dass es bereits wieder Zeit fürs Mittagessen war. Ihr Magen knurrte schon ziemlich laut, was im leeren Keller einen unangenehmen Hall verursachte und es klang wie eine Meute Bären, die sich zwischen den Bergen aus weißen Handtüchern versteckten und nur darauf warteten, dass eine unvorsichtige Krankenschwester ihnen zu nahe kam. Also machte Anni sich auf den Weg in die Cafeteria, wo sie sich mit einer ordentlichen Portion Spaghetti Bolognese eindeckte und sich dann an den Tisch setzte, wo Coons sie bereits erwartete.

„Na, diesmal alles ohne Soßenexplosion überstanden?“, fragte er und grinste sie an.

„Ja, alles sauber“, Anni grinste zurück. Ihre schmutzige Schwestertracht hatte Kelly gestern für sie mitgenommen und ihr dafür eine neue gebracht.

„Frisch aus der Wäsche“, hatte sie gesagt und dabei mit dem grellrosa Overall um die Wette gestrahlt. Wie sehr sehnte Anni sich jetzt danach, dieses Lächeln wieder auf Kellys Gesicht erblühen zu sehen. Vor allem, nach diesem gruseligen Alptraum, der scheinbar eine Veranschaulichung ihrer vorherigen Überlegungen über den Tathergang gewesen war. Anni rollte die langen Nudeln auf ihre Gabel und schob sie sich in den Mund.

So was blödes! Ihr Unterbewusstsein sollte sich gefälligst zusammenreißen! Riesige Käsehobeln, so ein Quatsch. Anni fragte sich, wo Dr. Anderson wohl steckte. Sie hätte ihn nämlich gerne nach den genauen Ergebnissen seiner Untersuchungen gefragt und außerdem wollte er doch Nähunterricht bei ihr nehmen, oder? Bei diesem Gedanken musste sie lächeln.

„Ah, wie ich sehe ist deine gute Laune auch nach einem solchen Tag, wie dem gesterigen nicht wegzubekommen, stimmt's?“ Anni blickte auf.

Neben ihr stand Dr. Nyles, der sie fröhlich anlächelte. Aus der rechten Tasche seines Kittels lugte der Kopf von Dr. Teddy heraus.

„Darf ich mich neben dich setzen?“

„Klar“, antwortete Anni und schluckte. Falsche Reihenfolge, dachte sie und wurde rot. Dr. Nyles schien das jedoch nicht zu stören. Er stellte sein Tablett ab und setzte sich. Dann zog er seinen Teddy aus der Tasche und setzte ihn vor sich auf den Tisch. „Wo ist

denn Kinley?“, fragte er an Coons gewandt, der gelangweilt auf einem Stück Fleisch herumkaute. „Ihr beide hängt doch sonst immer zusammen.“

„Ach, der ist noch in der Notaufnahme bei diesem neuen Patienten, den wir gestern Mittag reinbekommen haben. Dr. Anderson hat ihn sich geschnappt, als wir gerade auf dem Weg hierher waren. Er möchte nämlich gerne den Verband wechseln und Kinley soll ihm dabei helfen.“

„Hmm“, machte Dr. Nyles und drückte dem Teddy ein kleines Trinkpäckchen in die Pfoten.

„Schlimme Sache, diese Verletzung. Sieht überhaupt nicht schön aus.“

Anni nickte. Sie wollte endlich wissen, was dahinter steckte.

„Du sagst, die beiden sind bei Will?“

Coons nickte.

„Gut.“ Anni stand auf, schob den Stuhl ran und nahm ihr Tablett. „Dann werde ich den beiden jetzt mal Gesellschaft leisten.“

Dr. Anderson hatte es bisher anscheinend noch nicht geschafft, einen neuen Verband anzulegen. Jedenfalls lag die Wunde noch frei, als Anni das Zimmer betrat. Dr. Anderson saß auf einem Stuhl neben dem Bett und betrachtete Wills Scheinbein, während der in seine Kissen gelehnt dalag. Kinley lehnte lässig an der Wand, den Ellenbogen daran abgestützt. Anni blieb im Türrahmen stehen und klopfte dagegen. Wills Kopf fuhr sofort herum, doch er entspannte sich etwas, als er die Krankenschwester in ihrer Kirschblüten farbigen Tracht sah.

„Ah, Anni!“, Kinley wirkte hochofrenut sie zu sehen. „Endlich mal ein freundliches Gesicht. Die Luft ist hier nämlich zum Schneiden dick.“ Er wies mit dem Kopf auf Dr. Andersons ernste Miene und Anni bemerkte, dass Will seine rechte Hand in das Laken gekrallt hatte, während er die Linke zur Faust ballte.

„Ich habe gehört, Sie haben eine Untersuchung durchgeführt?“, fragte sie an Dr. Anderson gewandt und stellte erleichtert fest, dass ihre Stimme nur halb so sehr zitterte wie zu erwarten gewesen wäre. Dr. Anderson bedachte sie nur mit einem kurzen Blick, ehe er sich wieder auf die Wunde konzentrierte, die mittlerweile zu einer großen, unansehnlichen Narbe geworden war. Ohne das Schweißen, würde die Verletzung jetzt allerdings noch viel schlimmer aussehen.

„Ja. Ich habe bei der Operation ein paar Gewebeproben genommen und bin bei der Untersuchung auf einige interessante Hinweise gestoßen.“

„A-ach ja?“ Das war Will. Dass er stotterte bestätigte Annis Vermutung, dass er ungewöhnlich nervös war, für einen Patienten, dem der Arzt die Ursache für seine Verletzung entlocken will. Dr. Anderson richtete seine dunklen Augen jetzt auf Will und Anni war froh, dass er nicht sie im Visier hatte, denn im Raum wurde es merklich kälter.

„Ja. Ich habe Spuren von Blausäure gefunden. Mittelstarker Konzentration, denn scheinbar hat sie zwar die oberste Hautschicht an Ihrem Bein total verätzt, allerdings war sie dann nicht mehr stark genug, um Ihnen dann noch den Rest zu geben.“

„Hey“, Kinley stieß Anni in die Rippen, „er hat total gesagt!“

Dr. Anderson beachtete sie gar nicht. „Da stellt sich mir natürlich die Frage, wie sie in Berührung mit dieser Blausäure geraten sind. So weit ich weiß, sind Sie weder Chemiker, noch stehen Sie in Kontakt mit einer Person, die diesen Beruf besitzt. Woher also stammt die Säure an Ihrem Bein?“

Sein Blick war so durchdringend, dass Anni fürchtete, gleich würde er Wills Stirn durchbohren und sie müsse diese abermals flicken. Will schluckte. In der nun eisigen

Stille war das Geräusch beinahe ohrenbetäubend laut.

„Ich... ich bin mir nicht mehr ganz sicher... Meine Erinnerungen an alles vor meinem Unfall sind verschwommen...“, er zog eine Grimasse und fasste sich an die Stirn. „Ich weiß nur noch, dass ich Lizzy gesucht habe. Sie war nicht zuhause und dann... Irgendwie bin ich um ihr Haus herum gegangen und da ist ein Eingang zu ihrem Keller. Ich habe die Tür geöffnet und dann... Dann wurde alles schwarz.“

„Hm“, machte Dr. Anderson. „Und das ist alles, woran Sie sich erinnern können?“

„Ich... ich schätze schon“, erwiderte Will, aber das Zögern in seiner Stimme verriet, dass es da noch mehr gab, an das er sich erinnerte.

„Nun gut“, Dr. Anderson erhob sich seufzend von seinem Stuhl. „Kinley, ich möchte Sie bitten, dem Herrn einen neuen Verband anzulegen. In ein Paar Tagen werden wir dann auch die Fäden aus der Wunde an seiner Stirn ziehen können. Der Heilungsprozess verläuft hervorragend.“

Er ging um das Bett herum und strebte Richtung Tür, bis er genau vor Anni stand. Dort blieb er stehen und sagte: „Und wenn Sie sich an etwas erinnern sollten, geben Sie mir sofort Bescheid.“ Auch wenn die Worte an Will gerichtet waren, blickte er Anni in die Augen und sie spürte, wie ihre Wangen sich rötlich verfärbten, weil sie daran denken musste wie sie Kelly belauscht hatte. „Ich soll dich auch von Robert grüßen. Er sagt, er hat dich sehr lieb.“ Zugegeben. Das waren ungewöhnliche Worte aus dem Mund eines Schwiegersohns. Aber vielleicht hatte Dr. Anderson ja einen Mutterkomplex.

„Und Sie kommen mit mir“, sagte er diesmal wirklich zu Anni. „Ich möchte mir noch einmal Ihr Knie ansehen. Außerdem muss der Verband gewechselt werden. Sie tragen ihn ja schon seit drei Tagen.“

Anni saß auf der Liege im Behandlungsraum und sah zu, wie Dr. Anderson ihr den Verband abnahm. Er tat es sehr schnell und äußerst geschickt.

„Sie glauben ihm auch nicht oder?“

Dr. Anderson hob den Blick.

„Wieso auch?“

„Ich hab das Gefühl, dass er etwas verheimlicht. Er ist vorhin nicht ganz ehrlich zu Ihnen gewesen.“

„Ja, das Gefühl hab ich auch.“ Er rollte den alten Verband zusammen und warf ihn in den Mülleimer. Dann betrachtete er ihr Knie eingehend.

„Wie ich sehe, habe ich mich nicht geirrt“, sagte er und fuhr mit seinen Fingerspitzen sanft über ihre Kniescheibe. Anni erschauerte leicht, was ihr von Dr. Anderson ein spöttisches Lächeln einbrachte. Naja, wenigstens ein Lächeln...

„Es ist nur eine leichte Prellung und das hier“, er strich über den Bluterguss, der sich nach ihrem Sturz gebildet haben musste, „ist auch schon besser geworden.“

Anni schwieg. Sie hatte auch schon seit längerem keine Schmerzen mehr in ihrem Knie gespürt. Dass sie überhaupt einen blauen Fleck hatte, hatte sie nicht einmal gewusst. Dr. Anderson drehte sich auf seinem Stuhl um und nahm eine Rolle Verband aus einer Schublade.

„Eigentlich ist der hier nicht mehr unbedingt nötig“, erklärte er, als er sich wieder zu ihr gedreht hatte. „Aber sicher ist sicher. Und so ein Bluterguss ist ja auch nicht so schön anzusehen.“

„Glauben Sie, seine Freundin ist in die Sache verwickelt?“

Dr. Anderson blickte auf. „Wie bitte?“

„Lizzy, die Frau, von der Will, - Mr Larkson – gesprochen hat, offenbar seine Freundin, ist sie...“

„Sie ist seine Schwester“, stellte Dr. Anderson klar.

„Seine Schwester?“, Anni dachte an die junge Frau, die in Tränen aufgelöst noch gestern am Bett ihres Bruders gesessen hatte. Verständliche Reaktion. Aber warum war sie heute nicht mehr da gewesen?

„Es kann gut sein...“, Dr. Andersons Bewegungen waren langsamer geworden. Seine Hände strichen in regelmäßigen Abständen über ihre Haut und immer dann, wenn das geschah, lief Anni ein Schauer über diese Stelle. Da hielt er plötzlich inne und starrte auf seine nun bewegungslosen Hände.

„Das ist es“, flüsterte er.

„Ähm... was denn?“

Seine Augen begegneten ihren und trotzdem hatte sie das Gefühl, dass er sie immer noch nicht ansah.

„Wenn...“, er verstummte, senkte abrupt den Blick und fuhr damit fort, ihr Knie mit dem Verband einzuwickeln. Beide schwiegen. Anni wartete darauf, dass er weitersprechen würde. Doch das tat er nicht. Und als er schließlich fertig war und den ungenutzten Rest Verband zurück in die Schublade steckte, stand sie enttäuscht auf und ging langsam zur Tür. Ehe sie den Raum jedoch verlassen konnte, erhob er die Stimme: „Darf ich Sie um einen Gefallen bitten?“

Sie drehte sich zu ihm um.

„Meinen Sie den Nähunterricht?“

Ein Lächeln glitt kurz über seine Lippen. „Könnten Sie bitte ein Auge auf Mr. Larkson und seine Schwester werfen? Ich würde es gerne mitbekommen, wenn zwischen ihnen so etwas wie ein Plan aufkeimen sollte.“

„Wollen Sie damit sagen, ich soll die beiden beschatten?“

Dr. Anderson zögerte, dann schüttelte er den Kopf. „Nicht direkt beschatten. Ich würde es nur gerne sehen, wenn Sie sich besonders häufig bei ihm blicken ließen. Vielleicht gelingt es Ihnen eher als mir etwas aus ihm herauszukitzeln.“

„Ah“, Anni nickte verständig. „Gut, dann... Vielen Dank, wegen des Verbands.“

„Keine Ursache.“